

Correspondent.

Bezugpreis direktjährlich: Bei Abnahme von den Postämtern 1 M., monatlich 25 Pf.; durch die Postämter und die Post bezogen 1.20 M., durch den Verleger im Haus 1.80 M. Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vermittels halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeitspaltel ober deren Raum 8 Pf., für dreispaltel 10 Pf., außerhalb 15 Pf. (Zeitspaltel 25 Pf. oberhalb pro Seite 30 Pf.). Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von anderen Geschäftsstellen sowie sämtlichen Anzeigenstellen entgegengenommen.
— Nachdruck anderer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —
Für unentgeltliche Einblendungen mit feiner Wendung überlassen.

Nr. 220.

Donnerstag den 20. September 1906.

33. Jahrg.

Das Prävidium für Goslar.

Die parteiöffentliche Berichterstattung über die am vergangenen Sonntag in Chemnitz bez. Bonn stattgehabten Bezirksparteitage der Nationalliberalen ist sehr dürftig ausgefallen und verlag in dem Bericht über den Parteitag der reinlichen Nationalliberalen auffälligerweise gerade in der wichtigsten Frage, nämlich über die Stellung der Majorität des Parteitages zu der vorgeschlagenen Resolution. Es heißt, daß diese Resolution, welche einen sanfteren Tadel gegen die parlamentarischen Fraktionen des Reichstags und Landtags wegen ihrer reaktionären Wirtschaftsbeg. Schulpolitik enthält, mit 59 gegen 51 Stimmen abgelehnt worden ist; in der Minorität befanden sich aber sicher nicht wenige, welche nur deswegen gegen die Resolution gestimmt haben, weil sie ihnen nicht scharf genug erschien. Nach dem Bericht der „Köln. Zig.“ hätte man überhaupt, nachdem „durch die erspöckenden Verhandlungen ein Ausgleich zwischen den entgegengesetzten Meinungen erzielt sei“, von der Feststellung einer Resolution abgesehen. Welches ist nun die richtige Version? Und welche Auffassung soll auf dem Goslarer Parteitage als die Stimmung der Mehrheit des reinlichen Delegiertentages vertreten werden? Daß auf dem sächsischen Parteitage nur zwei Delegierte für die parlamentarischen Fraktionen eintraten, hat die Parteilistung offenbar sehr verschönigt. Ueberhaupt begreift man in Kreisen, welche über die Gesamtsituation der Wählerkraft sehr gut orientiert sein können, die Lage der Partei sehr pessimistisch. Dem Abg. Paßig z. B., der als früherer Generalsekretär der Partei die Stimmung der Parteigenossen im Lande genau kennen dürfte, hat der Verlauf des Hannoverischen Parteitages der nationalen Jugend die schmerzliche Lage entlockt, daß „auch die stärkste Partei eine solche Beklatschungsprobe wie bei uns Hannover nicht ausstünde.“ Herr Paasche war befanntlich durch die Verhandlungen in Hannover so konzentriert, daß es beläufig verunfallte, Reichstags- und Landtagsabgeordneter der Partei zu sein. Dabel waren in Hannover die ganz rabiaten „Jungen“ noch garnicht einmal erschienen. Von den jungliberalen Vereinen in Baden waren nur drei vertreten; die anderen 27 badischen jungliberalen Vereine, die die schärfere Tonart vertreten, sind dem Reichstagsverband der nationalliberalen Jugend überhaupt nicht beigetreten. Man darf einigermaßen gespannt sein, ob auf dem Goslarer Parteitage die badischen und bayrischen Nationalliberalen ebenfalls in so geringer Anzahl erscheinen werden.

Diejenigen Elemente in der nationalliberalen Partei, die noch einen liberalen Hauch verspüren, werden jedenfalls in Goslar nicht dazu schweigen können, daß es angelehene Mitglieder der Partei gibt, die die parlamentarischen Fraktionen noch immer tiefer in den reaktionären Sumpf führen möchten. Hat doch auf dem Chemnitzer Parteitage der Landtagsabg. Vogel ganz ungeniert dafür plädiert, daß Bier und Tabak noch ordentlich kletten können. Man hätte, so bemerkt er, diese beiden Objekte „fester anlassen“ sollen. Er erfreute sich dabei der lebhaften Zustimmung des Reichstagsgerichtsrats Sievers, der es als „bringendes Bedürfnis“ bezeichnet, daß sich die Partei einen festen Rahmen für ihre Steuerpolitik schaffe, wobei die Beklatschung von Bier und Tabak nicht zu umgehen sein werde.

Kann man angesichts dieser beispiellosen Zerfahrenheit im Lager der nationalliberalen Partei dem Führer der sächsischen Konfessionen, Landtagsabg. Döps Unrecht geben, der kürzlich im „Vogl. Anz.“ schrieb: „Wir können es ruhig als Tatsache hinnehmen, daß es im ganzen deutschen Reiche gegenwärtig keine Partei gibt, bei der auf sachlichem sowie persönlichem Gebiet die Zerwürfnisse so tief und die Gefahr eines Bruches so nahe liegt, wie das infolge des Auflebens des linksliberalenismus bei der nationalliberalen Partei in Sachsen der Fall ist.“ — Nun behauptet Herr Döps freilich, daß diese Zerfahrenheit

eine Folge des „Auflebens des linksliberalenismus“ ist. Von diesem linksliberalismus hat man jedoch bisher, wenigstens in den parlamentarischen Fraktionen des Reichstags und des preussischen Abgeordnetenhauses, herzlich wenig verspürt.

Zur Lage in Rußland.

Die Kommentare, die man im Ausland an die „Erbolungsreise“ des Zaren nach den finnischen Schären geknüpft hat, eine Erbholungsreise mit Jagdvergnügen ausgerechnet zu einer Zeit, da dem Zaren fast das Dach über dem Kopfe brennt, haben nunmehr die russischen Offiziere in Bewegung gesetzt. Die „Petersb. Tel.-Ag.“ erklärt: Bei dem auf einige Tage berechneten Ausflug, den der Kaiser und die Kaiserin mit dem Großfürsten-Thronfolger am 13. d. an Bord der kaiserlichen Yacht „Sjandart“ nach dem finnischen Meerbusen angetreten haben, handelt es sich um eine Erbholungsreise, wie sie der Kaiser fast alljährlich unternimmt und wie Kaiser Alexander III. sie zu unternehmen pflegte, und während dieses Ausfluges liegt der Kaiser gewöhnlich der Jagd ob. Alle politischen Schlüsse, die einig ausländische Blätter an diese Reise knüpfen, sind unbegründet. Nur gemacht, ihr Offiziere! Als Alexander III. solche Reisen antrat, waren eben noch andere Zeiten im „heiligen Rußland“. Wenn der Kaiser gerade dann eine Exerzise mit seiner Familie unternimmt, wenn in seinem Reiche alles drunter und drüber geht, so muß man auf eigenartige Vermutungen für den Lauf dieser Reise kommen. Uebrigens soll Trepows Tod den Zaren veranlaßt haben, wieder nach Peterhof zurückzukehren, vermutlich aber nur für kurze Zeit, um der Befestigung seines treuen Dieners beizuwohnen, der er leider viel zu hoch geschätzt hat, obwohl die Gewaltpolitik dieses Trepows nicht zum wenigsten verantwortlich zu machen ist für die grauenhaften Zustände in Rußland. Bei der Lage der Dinge im Zarenreich kann es kaum Wunder nehmen, wenn die Nachricht, Trepows sei eines natürlichen Todes gestorben, mit skeptischem Zweifel vielfach aufgenommen wird und sensationelle Gerüchte Glauben finden, wonach der Palastkommandant von den Revolutionären vergiftet worden sei. Es scheint aber doch, als hätten die amtlichen Telegramme über Trepows Tod einmal ausnahmsweise die Wahrheit berichtet.

Aus Siedlitz hat der Hilfsverein der deutschen Juden unterm Datum des 16. September folgendes Telegramm erhalten: Das Hilfskomitee begann zu funktionieren. 72 Schwerverwundete befinden sich im Hospital. Begraben auf dem jüdischen Friedhof sind bereits 27 Personen, wieweil Tote und Verwundete in den Häusern liegen, ist bisher nicht festgestellt. Der wirtschaftliche Schaden ist außerordentlich groß, fast sämtliche jüdische Wohnungen und Geschäfte sind ausgeplündert. Die juristische Hilfe zur Feststellung der Tatsachen wird gemäß den Vorschlägen organisiert. Der Hilfsverein der deutschen Juden teilt des weiteren mit, daß er wegen der fürchtbaren Sachlage in Warschau sich durch seinen Vorsitzenden unmittelbar an den russischen Ministerpräsidenten Stolypin gewandt hat sowie, daß er an einflußreiche russische Freunde in Petersburg zum selben Zwecke geschickt hat. Der Hilfsverein erhielt darauf das folgende Telegramm: Ministerpräsident Stolypin erklärte, daß er alles tun werde, was in seinen Kräften steht. Wie die Petersburger Blätter melden, erklärte Ministerpräsident Stolypin dem Baron Günzburg und Rechtsanwältin Stieberg, die bei ihm erschienen waren, daß ihm von der hierher gemeldeten Sachlage, die in Siedlitz verhafteten Juden dem Feldgericht zu übergeben, nichts bekannt sei. Er halte eine derartige Maßnahme auch nicht für wünschenswert und werde in diesem Sinne dem Generalgouverneur von Siedlitz Anweisungen geben.

Graf Witte scheint als Politiker ausgepflegt zu haben. Die Gemahlin des Grafen Witte richtete an den Brüsseler „Matin“ eine Depesche, nach der

Witte nach Herstellung von der sechsen überänderten Operation seinen Aufenthalt in Brüssel bei seiner mit dem kaiserlichen Ratisschiff verbeiraten Tochter nehmen und der Politik völlig entzogen will.

In Warschau ist die Lage besonders kritisch. Eine Bande von vierzig Mann versuchte in der Nacht zum Dienstag einen Ueberfall auf die Korrekionsanstalt im Vorort Drostow, in der sich etwa siebzig politische Gefangene befinden. Eine Patrouille verurteilte den Anschlag und verjagte die Bande mit Gewehrschüssen. Fünf Mann, die verwundet waren, wurden verhaftet.

Einem schändlichen Raubmorde ist, wie schon gestern kurz gemeldet, ein Rigauer Fabrikbesitzer, der deutsche Reichsangehörige Alfred Busch, zum Opfer gefallen. Am Sonntagabend nachmittags war Herr Busch, Mitinhaber der Scharniersfabrik Gebr. Busch, in seinem Konior mit zwei Beamten mit dem Zählen von Geld beschäftigt, das zur Auszahlung der Fabriklohnne bestimmt war. Herr Busch saß, so berichtet man der „Vosl. Zig.“, mit dem Gesichts der Eingangstür zugewand, während die beiden Beamten der Tür den Rücken zulehnten. Plötzlich bemerkte Herr Busch, wie drei verdächtige Personen über die Straße in den Hofhof liefen. Er griff sofort nach seinem Revolver. In diesem Augenblick drangen zwei bewaffnete Männer ins Konior ein. Der dritte war an der Tür stehen geblieben, um Wache zu halten. Sie riefen „Hände hoch!“ und richteten ihre Revolver auf die im Konior befindlichen Personen. Auf den Anruf der Eingangstür antwortete Herr Busch sofort mit einem Schuß aus seinem Revolver, der leider fehlging. Die Verbrecher gaben nunmehr sofort mehrere Schüsse auf Herrn Busch ab und verwundeten ihm am linken Bein und im Unterleibe schwer. Herr Busch brach zusammen. Die über-rumpelten Beamten leisteten keinen Widerstand mehr. Die Verbrecher rafften das auf dem Tisch liegende Geld, etwa 400 Rubel, zusammen, nahmen einem Beamten sein Portemonnaie ab und entzweiften sich, nachdem sie zuvor noch das Telefon zerstört hatten. Herr Busch verfiel nach einer Stunde. Er fand im besten Mannesalter und hinterläßt Frau und Kinder. Der deutsche Generalkonsul, Dr. Donesitz, hat der deutschen Botschaft in Petersburg Meldung erstattet, und die Regierungsbehörden werden infolgedessen hoffentlich endlich zu energischer Bekämpfung der unhaltbaren Zustände veranlaßt werden, unter denen die in Riga anhängigen Ausländer ebenso wie die Einheimischen leiden. Auch der englische Konsul Woodhouse hat an seinen Petersburger Botschafter in diesem Sinne berichtet.

Deutschland.

Berlin, 19. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin reisten gestern vormittag im Sonderzug zu den Tauffestlichkeiten nach Koburg und trafen dort um 5 Uhr 50 Minuten ein. Der Kaiser nahm auf der Eisenbahnfahrt nach Koburg den Vortrag des Chefes des Zivilkabinetts von Lucanus entgegen.

(Die feierliche Beisetzung des Prinzen Albrecht von Preußen fand Dienstag abend in Kamenz statt. Um 7 Uhr wurde in der evangelischen Kirche ein Gottesdienst abgehalten. Rechts neben dem Sarge nahmen a. a. Platz Prinz Friedrich Heinrich, links Prinz Joachim Albrecht, Prinz Friedrich Wilhelm. Außerdem waren anwesend die Umgebungen, der Chef des Stabes der Armeinspektion Wieland des Prinzen Albrecht, der Hofkapellmeister und eine große Anzahl von Gemeindevorständen. Nach Gemeindegang und Gebetsgang hielt Pastor von Tressow die liturgische Anrede. Sodann folgte wiederum Gemeindegang. Dann erzielte Pastor von Tressow den Segen, prinzipielle Förster hoben den Sarg vom Katafall und trugen ihn zu dem vierpännigen Leichenwagen. Hinter dem Wagen schritten Prinz Friedrich Heinrich, Prinzessin Heinrich XVIII. von Neus, Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg; ihnen folgten Prinz Joachim Albrecht, Prinz Heinrich XVIII.

von Reuß, Prinz Friedrich Wilhelm, die Umgebungen, der Hofstaat und trotz des Regens eine sehr große Zahl Zeitträger. Unter Glockengeläute setzte sich der Zug durch das Spalier der Mitglieder des Kamerer Kriegervereins, die Fackeln trugen, nach dem Mausoleum in Bewegung. Im Mausoleum sang die Gemeinde „Christus, der ist mein Leben“, worauf Superintendent Palmier aus Landeb. die Ginegung vornahm. Nach dem Gesang „Wenn ich einmal soll scheiden“ folgte die Beisetzung.

(Ammetteie von Sachsen-Altenburg.) Der Herzog von Sachsen-Altenburg hat aus Anlaß seines achtzigsten Geburtstages einer größeren Anzahl von gerichtlich oder vorzeitig bestrafte Personen Gnadenbewerfe dadurch zuteil werden lassen, daß vollständiger oder teilweiser Straferlaß, oder Umwandlung in eine mildere Strafe, oder vorzeitige vorläufige Entlassung, oder Strafschub mit Auslaß auf Begnadigung bei Wohlverhalten verfügt worden ist. Ferner hat der Herzog aus demselben Anlaß unter dem Namen „Herzog Ernst-Medaille“ eine Auszeichnung geschaffen, die bestimmt ist zur Anerkennung von Verdiensten um das herzogliche Haus und um das öffentliche Leben.

(Die Industrie) muß allenthalben die Kosten für die Landwirtschaft mit aufbringen auch da, wo sie an den Vorteilen der durch die Beiträge geschaffenen Institutionen nur einen mäßigen Anteil hat. Die Handelskammer in Lüdenscheid führt lebhaft Beschwerde darüber, daß zu den Beitragsleistungen für die Unterhaltungsarbeiten der Provinzialstraßen nur industrielle Werke herangezogen werden, als ob Chausseen durch den Transport von Dresch, Mäh- und anderen landwirtschaftlichen Maschinen nicht ebenfalls abgenutzt würden; und zwar sind es gerade in ländlichen Distrikten gelegene Werke, denen obendrein die Konkurrenzfähigkeit durch ungünstige Verhältnisse erschwert wird, während die Großbetriebe, die durchweg über Bahnanschlüsse verfügen und Provinzialstraßen garnicht oder nur auf ganz kurze Strecken benutzen, zu der Abgabe nicht herangezogen werden.

(Aus Elsaß-Lothringen.) Die Ergebnisse der am Sonntag in den Reichslanden stattgehabten Bezirkstagswahlen liegen zwar noch nicht abgeschlossen vor; allenthalben aber zeigt sich ein zum Teil sprunghaftes Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen. In Straßburg verlor die Sozialdemokratie seine diesmal glatte Wahl im ersten Wahlgang — das letzte Mal wurde er erst im zweiten Wahlgang gewählt — der Ausübung der agrarischen Wirtschaftspolitik, die für die großen Massen der Arbeiterbevölkerung nahezu unerwünschte Fleischpreise genügt hat. In einem anderen Bezirk, in Schiltigheim, hat das Koalitionsverbot des Eisenbahnministers die Segel der Sozialdemokratie mächtig geschwemmt und sie an die Spitze sämtlicher Parteien avancieren lassen. Zweifellos haben auch viele frühere Liberale, insbesondere Beamte, die unter dem harten Regiment des Herrn v. Köller saßen, diesmal sozialdemokratisch gewählt. Die vereinigt Liberalen und Demokraten hatten infolge dessen einen schweren Stand, da die reaktionäre Wirtschaftspolitik der Reichsregierung wie die Verwaltungspolitik der Wähler der Sozialdemokratie gerade in die Arme trieb. Eine Reihe ländlicher Bezirke stehen noch aus, sodaß sich die Aussichten der von der liberalen Geschäftsbetrieblichen Landespartei insgesamt aufgestellten zehn Kandidaten z. B. noch nicht vollständig übersehen lassen. Das Zentrum scheint mit seinen Erfolgen im Elsaß ebenfalls nicht recht zufrieden zu sein; es hätte auf größere Gewinne gehofft, zumal es die Erbschaft der in ihr vollständig aufgegangenen hiesigen liberalen Landespartei restlos zu übernehmen gedachte. Im französischen Sprachgebiet Lothringens ist es dem Zentrum jedoch nicht gelungen, den partiellen „Bloc“ zu forcieren; der Ausfall der dortigen Wahlen hat die Partei sehr enttäuscht, sodaß die liberale Presse zum Teil schon vor der Wahl resigniert eingestehen mußte, daß das Zentrum dort „nichts zu erwarten“ habe.

(Was die Sozialdemokratie unter „gemeiner Abstimmung versteht), dafür hat der Hafenarbeiterstreik in Steettin ein ekklatantes Beispiel geliefert. Vor ergab die letzte „gemeine“ Abstimmung der Hafenarbeiter, ob Fortsetzung des Streiks oder Wiederaufnahme der Arbeit, eine überraschend große Mehrheit für die Fortdauer des Ausstandes, überraschend infolge, als man aus privaten Äußerungen vieler Streikenden entnehmen konnte, daß sie mit dem Sinn- und zweifels Streik persönlich durchaus nicht einverstanden waren. Das Rätsel hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Zwar war die Abstimmung „gemein“, aber jeder Stimmzettel mußte neben „Ja“ oder „Nein“ auch den Namen dessen tragen, der ihn abgeben hatte — selbstverständlich nur zur Kontrolle, damit nicht Unberühmte sich an der Abstimmung beteiligten. — Die „Düner-Zeitung“ bemerkt dazu: Das ist ein köstliches Stückchen von der Moral mit dem doppelten Boden, die man von der Sozial-

demokratie so oft betätigen sieht. In der Theorie die Freiheit über alles und bis ins äußerste Extrem, in der Praxis dann das gerade Gegenteil! — Wie dieses sonderbare Verfahren auf die „freie“ Abstimmung der Hafenarbeiter gewirkt haben muß, brauchen wir den Lesern wohl nicht erst des näheren auszumalen.

(Marinenaechrichten.) „Sperber“ ist am 15. September in Conakry (Französisch Guinea) eingetroffen und geht am 19. von dort nach der Eisenbahnlinie in See. „Tiger“ ist am 15. September in Hongkong eingetroffen. „Luis“ ist am 15. September in Tschifu angekommen. „Kanonboot“, „Vaterland“ ist am 17. September von Hantau nach Chenglin abgegangen. „Buffard“ ist am 17. September von Safam nach der Insel Nafie in See gegangen.

Aus der Kolonial-Verwaltung.

Ein Preschejernat im Kolonialamt ist nach der „Tägl. Rundschau“ nunmehr eingerichtet. Die Leitung wurde dem Geh. Der Regierungsrat v. d. Groeben übertragen. — Hoffentlich hat der selbst von kolonialfreundlichen Vätern scharf verurteilte Antrag auf, daß gewisse Geheimräte der Kolonialabteilung bestimmte Plätze zur Ablagerung ihrer persönlichen Sentiments benutzen.

In Sachen wider Göß und Genossen ist am Montag auch der sozialdemokratische Abg. Lebebour als Zeuge vor den Untersuchungsrichter geladen worden. Lebebour verteidigte sein Zeugnis, indem er sich auf Art. 30 der Reichsverfassung berief, der jedes Zurverantwortung Ziehen eines Abgeordneten unterlage. Ferner sei es nicht einmal ausgeschlossen, daß man auch gegen ihn auf Grund seines Verfehls mit den Angehörigen etwa wegen Teilnahme, Anführung oder Begünstigung an dem vermeintlichen Bruch der Amtsverpflichtung Anklage zu erheben suchen würde. Mißlich gebe ihm auch § 54 der Strafprozessordnung wegen der Gefahr strafrechtlicher Verfolgung das Recht, in dieser Sache Auskunft abzulehnen. Der Untersuchungsrichter wies darauf hin, daß ja doch andere Abgeordnete bereits Zeugnis abgelegt hätten, und machte auf die gesetzlichen Zwangsmittel für den Fall des Beharrens bei der Zeugnisverweigerung aufmerksam. Lebebour verblieb aber nach dem „Vorwärts“ bei der Verweigerung seines Zeugnisses.

Betreffs der Vernehmung des Abg. Dr. Müller-Meiningen vor dem Amtsgericht Sternberg in Sachen Göß und Gen. tritt der „Frank. Kur.“ der Ansicht entgegen, als habe der Parlamentarier dadurch, daß er für die Reichstagsabgeordneten das Zeugnisverweigerungsrecht in Anspruch nahm, sich überhaupt nicht vernehmen lassen. Das Nürnberger Blatt bezeichnet das als Irrtum. „Dr. Müller kam lediglich vor seiner Vernehmung zur Sache dem Richter erklärt, bezüglich Äußerungen im Parlament müsse er prinzipiell und von vornherein an Zeugnisverweigerungsrechte, als unverzichtbare Rechte des Parlamentes (nicht des einzelnen Abgeordneten), festhalten. Die Fragen des Richters, die Dr. Müller in seiner beinahe zweifelhafte Einvernehmung beantwortete, hatten jedoch ausschließlich Vorgänge außerhalb des Parlamentes zum Gegenstande, bezüglich deren das Zeugnisverweigerungsrecht nicht in Betracht kam und niemals behauptet wurde.“

Ueber die Geschäftsbeziehungen der Berliner Dranien-Apotheke zu der Kolonialabteilung erklärt die in solchen Dingen gut unterrichtete „Dortmunder Zeitung“ folgende Mitteilungen: „Der Gesamtbedarf der Schutzgebiete für 1906 ist auf eine Minimum-Entnahme von fast einer Million Mark — durch das Reich von der einen einzigen Apotheke des Dr. Kade zu beziehen — veranschlagt. Die genaue Ziffer ist 834 000 Mk., wovon 600 000 Mk. für Südwestafrika, 110 000 Mk. für Ostafrika, 90 000 Mk. für Kamerun vorgesehen sind.“ Die „Dortmunder Zeitung“ bezeichnet es als ganz unersinnlich, warum eine so bedeutende Summe nicht auf mehrere Apotheken verteilt worden ist. Noch erstaunlicher sei es, daß für einen solchen Kontrakt, der nach allgemeiner Apothekerverfassung etwa 60 Prozent Verdienst lassen sollte, also auf mindestens eine halbe Million Reingewinn zu schätzen ist, niemals öffentlich ausgeschrieben wurde. — Die Kolonialverwaltung hat sich zur Rechtfertigung des Vertrages mit der Dranienapothekes lediglich auf ihre — Bequemlichkeit berufen.

Erwidierung auf das „Eingefandt“ in Nr. 218 dieses Blattes (betrifft Angriffe auf das hiesige Seminar).

(Eingefandt.) Auf die persönlichen Angriffe des Herrn Einsenders würde ich nicht eingehen, wenn nicht die Merseburger Bürger, um deren Aufklärung der Herr sehr besorgt sein will, durch seine Darstellung ein vollkommen

falsches Bild erbieten. Zunächst muß ich konstatieren, daß er sein „Eingefandt“ als Schlußwort bezeichnet; er gibt also von vornherein zu, daß ihm weiterer Stoff mangelt. Vielleicht haben wir einen weiteren Angriff zu erwarten, wenn erst einmal die Seminarübungsschule eingerichtet ist. Wahrscheinlich wird es auch in dieser Schule Elemente geben, die mit der Schuld nicht zufrieden sind und denen der Herr Einsender als Sprachrohr für innere Schulbesitzer dienen könnte. Vielleicht kennt auch der Herr den Erfahrungssatz, daß meist diejenigen der Judt am meisten beunruhigen, die sich am lautesten beschweren.

Sodann brauche ich, daß der Herr mit seinem Namen hinter dem Berge hält. Es ist das nicht ein Zeichen großen persönlichen Mutes. Falls er die Offenlichkeit für sich fürchtet, stehe ich ihm zur Aussprache in jeder Sprechstunde zur Verfügung.

Und nun zur Widerlegung! Jeder der vom Einsender gerügten Fälle ist entweder direkt falsch, oder doch sehr entstellt und verdreht. Vorab handelt es sich nicht etwa um Seminarabteilungen, sondern um Seminarklassen, die noch nicht die Mitte ihrer Seminarzeit erreicht haben. Den Vergleich zwischen unserer Pflicht als Pfleger der jungen Leute und den Pflichten eines Vaters will der Herr Einsender nicht verstehen; oder nur da, wo er ihn in höhnischen Worten anwenden kann.

Was gibt dem Herrn außerdem den Mut, meine ziffermäßige Angabe der Freiheit zu bezweifeln? Ist etwa nur der Mut eines Anonymus. Aus dem Versteck der Namenlosigkeit kann man fast alles beweisen.

Daß den Seminaristen verboten sei, Theater und Konzerte oder auch die Platzkonzerte zu besuchen, ist unwar.

Daß ihnen befohlen sei, die Anzahl Glas Bier anzugeben, die sie getrunken haben, ist unwar. Es ist ihnen nur geboten zu sagen, wenn sie auf dem Spaziergange irgendwo eingekauft sind.

Daß die Klasse wochenlang „Arrest“ bekommen hat, weil einige an einem Tanzveranstaltungen teilgenommen haben, ist unwar. Der Klasse wurde auf vier Wochen die Freiheit gestiftet, weil sie sich zu solchen Vergnügungen keine Erlaubnis geholt hätte.

Daß die jungen Leute „tagelang“ in früher Morgenstunden auf der Straße stehen und warten mußten, bis es mir beliebt, herunterzukommen, ist unwar. Wegen einer Unpünktlichkeit mußten einige Seminaristen mehrmals eine Viertel- oder Halbstunde vor Beginn des Unterrichts sich melden, um sich an Pünktlichkeit zu gewöhnen. Sie brauchen nicht zu warten; denn ich war pünktlich zur Sekunde da.

Und so bleibt Schritt für Schritt von den Angriffen nichts übrig, als direkte Unwahrheiten oder Verdrehungen. Nachdem: es ist bedauerlich, daß ein ausgezeichneter Mann einen so untreuen, schülerhaften Standpunkt einnehmen kann.

Es ist auch unlauter, gegen eine im Entstehen begriffene Anzahl Anlagen zu erheben, sich aber bei sachlichen Dingen hinter die Ausflucht zu verziehen: es seien Anlagen gegen das System in allen Seminaren; und unlauter ist es gleichfalls, dergleichen Anlagen in die Welt zu schicken, ohne sie mit Namensnennung mütig zu vertreten.

Zum Schluß auf einen sachlichen, freilich persönlich gefärbten Angriff eine sachliche Entgegnung.

Mehrere Hausbesitzer, in deren Häusern Seminaristenpensionen sind, schließen ihr Haus schon zwischen 7 und 8 Uhr, andere zwischen 8 und 9 Uhr. Zum Beweise bin ich jederzeit bereit. Da wir nun nicht verlangen können, daß ermüdete Kaufleute bis 10 Uhr ihr Haus auflassen — bis dahin erstreckt sich nämlich unsere Inspektionspflicht, wenn sie auch nur äußerst selten so lang ausgedehnt wird — da außerdem an mehreren Häusern Stellen, die bei der Wohnung der Pensionisten führen, fehlen, so habe ich vor Kurzem von denselben Pensionen, bei denen die Haustür vor oder um 9 Uhr geschlossen wird, einen Hauschlüssel erbeten. Ubrigens bezweifle ich gar nicht, daß die Hausbesitzer die Einlieferung hätten verweigern können. Es hätte von größerer Vorficht des Herrn Einsenders gesezt, wenn er erst die Handhabung dieser Maßregel abgemartet hätte; aber chacun à son goût.

Diesen Teil unserer Berufsarbeit würden wir wohl gern abgeben; nur müßte der neue Herr Inspektor sich verpflichten, „treu und gewissenhaft“ darin zu sein, und er dürfte sich durch keine Ausschellungen oder Angriffe eines „Eingefandt“ in seiner Pflicht beeinträchtigen lassen.

Herr Einsender, nach Ihren hochhöhnenden Worten, wäre es nicht preussisch, wenn nach aufgedeckten Missetaten eine Verschlimmerung derselben eintrete. Nein, echt preussisch ist es, seine Pflicht zu tun und sich durch taktlose Angriffe weder zur Härte noch zum schwächmütigen Nachgeben bewegen zu lassen.

Dies sei mein Schlußwort, es sei denn, daß ein Herr Einsender mit weiterer Arroganz aber mit mehr Mut Aufklärung wünscht.

Seminardirigent Dr. Sieke.

Anzeigen.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion kein Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Bekanntmachung.
Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die Anmeldung der für das Jahr 1907 beschlagnahmten Gewerbebetriebe im Umherziehen und die Beantragung von Wandergewerbebescheinigungen bis zum 15. Oktober cr. durch die zuständigen Kreispolizeibehörden bei mir zu erfolgen hat.
Merseburg, den 15. September 1906.
Der Königliche Landrat.
Graf v. Dönhofen.

Auktion.
Sonntag den 22. d. Mts.,
vormittags 11 1/2 Uhr,
versteigere ich im Gasthof „Zur Stadt Leipzig“ hier, Neumarkt 57, für Rechnung von es angeht:

1 Rutschpferd,
schwarzbraune Stute, gegen Barzahlung.
Merseburg, 19. September 1906.
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Der Neubau eines Ziegen- u. Schweine-
stalles sowie ein Anbau an das Ge-
meindehaus zu Großfauna soll den
26. September 1906,
nachmittags 4 Uhr,
im Gasthof dahelst an den Mindestfordernden
vergeben werden.
Kostenanschlag und Zeichnung liegen beim
Schöpfer Ernst Schulte hier zur Einsicht.
Der Gemeindevorsteher.

Halleschestraste 24 b
ist die Parterrewohnung rechts mit Vorgarten,
Preis 210 Mk., zu vermieten und am 1. Jan.
1907 zu beziehen. Näheres
Reichardtstr. 2 b.

Oberaltenburg 23
ist die 2. Etage vom 1. Januar 1907 ab zu
vermieten. Preis 300 Mark. Näheres 1. Etage
dahelst.

Wohnung, 1. Etage, 4 Zimmer, Küche und
Zubehör, Preis 350 Mk., ist zu vermieten und
am 1. Januar 1907 zu beziehen. Zu erfragen
in der Exped. d. Bl.

Die Manufakturwohnung
im Hause Markt 21 bestehend aus 2 Stuben,
2 Kammern nebst Zubehör, ist an einzelne
ruhige Leute zu vermieten und 1. Oktober d. J.
oder später zu beziehen. Näheres dahelst
Barriere im Kontor.

Freundl. Wohnung von 40-50 Taler
ist sofort zu mieten ge-
sucht. Offerten unter 18 S in der Exped. d.
Blattes niederzulegen.

Größere Wohnung
zu einem Pensionat gesucht. Offerten unter
P D an die Exped. d. Blattes erbeten.

Suche zum 1. Januar 1907 eine
herrschaftliche Wohnung mit Zubehör.
Suche ferner zum 1. Januar 1907 für ein
Stadlung nebst Bedienung Reisepferd.
Angebote unter HR an die Exped. d. Bl.

Einfach möbliertes Zimmer
zu vermieten
Galleckstr. 33 b 1.

Freundl. möbl. Zimmer
mit Kabinett
sofort zu vermieten
Markt 33.

Laden mit Ladenstube
Dom 5 zu vermieten und 1. Oktober zu be-
ziehen. Näheres
Branntweinstr. 1.

Hausverkauf.
Gut verzinshendes Wohnhaus, im Zentrum
der Stadt gelegen, bei 3000 Mk. Anzahlung
preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der
Exped. d. Blattes.

Ein Milchgeschäft
mit guter Kundenschaft ist veränderungsfallig
zu verkaufen. Offerten unter A G 28 an
die Exped. d. Bl.

600000 Mark

in großen und kleinen Posten sind von 3 1/2
Prozent an lange unfindbar auszuliehen.
Agenten verbeten. Offerten unter Nr. 560
hauptpostlagernd Magdeburg erbeten.

Landauer und 1 P. geb. Aufsicht-
führer verkauft preiswert
P. Kohlback, Gröbers.

Stehpult,
in gutem Zustande, verstellbar, billig zu ver-
kaufen
Breitestraße 8, part.

Gut erhaltener Kinderwagen
billig zu verkaufen
Gobinstauerstr. 4.
Ein fast neuer heller Kindermantel
zu verkaufen
Friedrichstraße 9 a, part.

Mein Friseurgeschäft

befindet sich jetzt
Dom Nr. 2
im Hause des Herrn Buchhändlers Stollberg.
Richard Göricke, Herren- u. Damenfriseur.

Zahnatelier

von
Frau Emilie Albert,
kleine Ritterstraße 31 bei Herrn Kaufmann Herrfurth.
Sprechstunden von 11-6 Uhr.

Jetzt ist es Zeit
eine Kur mit meinem seit langen Jahren bewährten
„Jodella“
Lahusen's Lebertran
zu beginnen und regelmäßig fortzusetzen, da so die besten und
nachhaltigsten Erfolge erzielt werden. „Jodella“
ist der beste, beliebteste und vollkommenste Lebertran
und übertrifft alle ähnlichen Konkurrenzfabrikate. —
Alleiniger Fabrikant Apotheker Lahusen in Bremen.
Da Nachahmungen, achte man gefl. auf die nebenstehende Figur und
Namen „Jodella“. Alle anderen Präparate sind als nicht echt
zurückzuweisen! Preis: Mark 2.30 und 4.60.
Frisch zu haben in Merseburg: Kaulke's Dom-Apothete und
Stöcker's Stadt-Apothete.



1 fast neue
Waschmaschine mit Ofen
ist sofort billig zu verkaufen
Amundorf, Langestraße 21, b. r.

Sie finden
Käufer
oder
Teilhaber
für jede Art hiesiger oder auswärtiger
Geschäfte, Fabriken, Grundstücke,
Güter und Gewerbebetriebe
rasch u. verschwiegen
ohne Provision, da kein Agent, durch
LEIPZIG 48.
E. Kommen Nachf. Thomaskirchhof 17, 1.

Verlangen Sie kostenfreien Besucht zwecks
Beschulung und Rücksprache.
Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zei-
tungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca.
2800 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz
Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung,
daher meine enormen Erfolge, glänzenden und
zahlreichen Anerkennungen.
Alles Unternehmern mit eleganten Bureaux
in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh.
und Karlsruhe (Baden).

Ein junge Kuh
mit dem Kalbe ist zu verkaufen
Kleppisch Nr. 12.

Unschön
ist
Korpulenz,
Fettleibigkeit!
Gebrauchen Sie mit Erfolg
Wendelsteiner Entfettungstee
Paket 1,75 u. Mk. 3,—.
Zu haben in allen Apotheken.
Carl Hunnius, München.

Eidol!
Bestes Haarwuchs-
mittel
hergestellt aus klar aufgelöstem
Eidotter
von altbekanntem bekanntlich das bestes
wirksamste Mittel zur Pflege und zur Be-
förderung des Wachstums der Haare.
Verhütung des Haarausfalls, Schuppen-
bildung etc.
Arztlich empfohlen!
Tausende Anerkennungen!
Überall zu haben! — Flasche 2 Mk.

Niederl.: Freiseur D. Stiebert, Gothardstraße 9.
Wan achte genau auf Schutzmarke

„Elefant“
beim Einkauf von
Elfenbein-Seife.

Ein sprungfähiger
Bulle,
1 1/2 Jahr alt, steht zum Verkauf
Neutischen Nr. 14, bei Dethig am Berge.

Gerstenstroh
(Vogelbruch) gibt ab
Eckardt, gr. Sixtstraße 15.

Flußbadeanstalt,
4 Zellen, praktische Einrichtung
auf 2 dauerhaften Pontons, den
stärksten Wasserdruck aushaltend,
Tafeln, Türen, Siebel gepunzt,
gute eiserne Plumpen u. 2 Duschfen
billig zu verkaufen. Näheres in der
Badeanstalt im hies. könlgl.
Schloßgarten.

Zur Vertilgung der Hamster
und **Zeldmäuse**
steht billig

Phosphorpillen u.
Strychningetreide
die
Dom-Apotheke Merseburg.

Zur Fütterung
empfehle:
rein phosphorfauren Futterkalk,
Trockenschmitzel,
Melasse-Futter,
Vieh-Salz,
Salzleckerollen.

Eduard Krauss.
Birnen,
feinste Tafelbirnen — Kronengr. und Kalabaffe —
billig
Eindendstraße 1.

Tafelbirnen,
Kopff., verschiedene Sorten etc. u. Korbirnen,
Korb von 50 Pf. an, Salobis empfiehlt
Heuschkel, Pat.-Vad.

Muspflaumen
sowie halbsaure Sorten
Winteräpfel und Birnen
empfehle zu billigsten Preisen
Frau Hartung,
Obstbude in Menschau.

Selbstgekokochtes
süßes Pflaumenmus
aus frischen Pflaumen empfiehlt
A. Speiser, Breitestraße 7.
NB. Köpfe zum Füllen werden während
der Kochzeit angenommen und billigst berechnet.
S. D.

Der neue Hauptkatalog
der ca. 50 hiesigen Obst- u. Ge-
holzbaumgärtner zu Jüdisch bei Merseburg
steht jedermann gratis und franco zu
Diensten. Preise wegen Massentatung sehr
niedrig.
Alpenpflanzen, Heilmittelpflanzen,
Dekorationen, prächtige Radelböcher.

Ed. Krauss Merseburg
REGENDECKEN
aus wasserdicht. Segeltuch.

Bergkneimnichts-
Bleich-Seife!
Das beste Waschmittel.
Preis per Paket = 1 Pfund
nur 25 Pfg.
Überall zu haben.

Kocher auf Vorrat.
hinfach solide, anwirtschastl.
Frischhaltung aller Nahrungs-
mittel.



Week's Apparate
zum Einlösen und Sterilisieren von Gemüsen,
Obst, Kiefernöl und allen Fleischarten.
Man verlange ausführliche Drucksachen, sowie
Probekunden der Zeitschrift „Die Fleisch-
haltung“.
Kochbücher für Obst, Gemüse, Sait und
Fleisch sowie sämtliche Einzelteile vorräthig.
Vertreter

Paul Ehlert
vorm. Aug. Perle,
Markt 21/22.

Mein Bureau befindet sich
jetzt
an der Stadtkirche 2.
Richard Krampf,
vereid. Auktionator u. Taxator.

Süßmilch's
Walkalla-Theater,
Halle a. S.
Heute sowie täglich:
Gr. Spezialitäten-Vorstellung.
Kunststücke nur 1. Rang.
Jeden Sonntag 2 Vorstellungen.
Anfang 4 und 8 Uhr.
Gr. Frühshoppen-Konzert.
Anfang 1/2 12 Uhr.
Santplatz 65 Pf.

Sanitätskolonne
der freiwilligen Feuerwehr.
Freitag den 21. Sept. abends 8 1/2 Uhr
Übung
in der Turnhalle.
Das Kommando.

Verband Deutscher
Handlungs-Gehilfen.
Donnerstag den 20. Sept. cr.,
abends 9 Uhr,
Versammlung.
Hotel „Galter Wand“.

Große frische Eier Mandel 80—95 Pf.
Heine gute Butter Pfund 115 Pf.
Lachs-schinken, sehr zart, 1/4 Pfund 45 Pf.
Gekochter Schinken sehr saftig, 1/4 Pfund 45 Pf.
Echte Tieler Büdlinge 5 Stück 25 u. 30 Pf.
ff. Lachs 1/4 Pfund 25 Pf.

Otto Gottschalk, Markt Nr. 11.

Freiw. Feuerwehr.
 Montag den 24. September 1906
Korpsübung.
 Antritten pünktlich abends 8 1/2 Uhr am Gießhaus.
 Der Kommandant.

W. K.
Freitag den 5. Oktober 1906,
 abends 9 Uhr,
 eröffnen wir im Restaurant „Goldener Engel“ (Witzslimmer) einen
Unterrichtskursus
 in der Stenographie, einfachst erlernbares, wissenschaftliches, gut lesbares, wirklich deutliches Stenographiesystem, das sich der Deutschen Sprache eng anschmiegt und schon deshalb eine schnelle Handhabung verbürgt.
Honorar 2 Mk.
 Anmeldungen bei Beginn des Unterrichts erbeten.
 Stenographenverein Merseburg, gegründet 1898.

Dramatischer Verein
„Freie Volksbühne“
 Merseburg
 hält Sonntag den 23. September sein
Vergnügen
 bestehend aus
Theater und Ball
 in der „Ranzenburg“ ab.
 Zur Aufführung gelangt:
Im Hinterhause.
 Großes soziales Drama aus dem Arbeiterleben von **Ernst Preczang.**
 Hierzu laßt erbehalten ein **Der Vorstand.**
 Anfang punkt 8 Uhr.
Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt.

Saal frei
 Sonntag den 23. und Sonntag den 30. d. M.
Arthur Köke,
 Gaißhof Köhchen.

Tischlerlehrling und Arbeitsbursche
 für sofort gesucht. Näheres zu erf. i. d. Exped. d. Bl.

Für meine Colonialwaren-, Drogen- und Farbenhandlung suche ich zum 1. April einen
Lehrling
 mit guter Schulbildung.
Richard Ortmann.

Für unser Comptoir suchen wir per Osten 1. J. einen

Lehrling
 mit tüchtiger Schulbildung.
F. E. Wirth & Sohn.

Lehrling
 mit gut. Schulbildung heißt am 1. April 1907 ein
Paul Lützkendorf, Holzhandlung

Lehrling
 sucht sofort oder später gegen wöchentliche Vergütung.
F. A. Schmidt,
 Zellenanwärter.

Eine gut eingeleitete Konfirmanden-**Spar-** kasse und **Eierklassen-Versicherung** mit Wochenbeiträgen sucht für Merseburg a. S. und Umgebung einen intelligenten, **Darüberer als Vertreter.**
 Nur solche Bezieher, wollen sich melden, die im Bezüge gewandt und beizubehalten sind, sich durch Fleiß eine dauernde gute Stellung zu verdienen, da feste Anstellung damit verbunden. Off. unter **U n 8775 an Rudolf Mosse,** Seite 4. S.

Merseburg und Umgebung, Kaiser-Wilhelms-Halle.
Welt-Panorama.
 Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgebung die ergebene Anzeiger, daß Unterzeichneter sein
Welt-Panorama mit dem neuesten Serienwechsel
 am **Dienstag den 18. September**
 am hiesigen Platze wieder eröffnen wird und ladet zu einem recht fleißigen und wiederholten Besuch das geehrte Publikum von Stadt und Land ergeben ein.
Eröffnung! Dienstag den 18. September. Eröffnung!
Italien. Neapel mit den neuesten Aufnahmen vom Vesuv-Ausbruch.
Großartige Prachtserie. Mit jedem Sonntag beginnt eine neue Reise.
 Täglich fortwährend geöffnet von nachmittags 3 Uhr bis abends 10 Uhr.
Eintritt: Eine Reihe 20 Pf., Kinder bis 14 Jahren 10 Pf. — Abonnement: 10 Karten 1.50 Mk. Karten im Vorverkauf a 15 Pf. sind zu haben in den Zigarrengegeschäften der Herren **Fr. Pröhner, H. Ritterhose, Carl Brandt, Gottfardtsstraße, Fritz Fuchs, H. Ritterhose, Gustav Alendorf, H. Ritterhose, Rudolf Beigel, Gottfardtsstraße 1, im Blumengeschäft des Herrn **F. Krause, Wabnitzstr.,** sowie bei Herrn **H. Karus, Markt 17, und in der Kaiser-Wilhelms-Halle.**
A. Ahrens.**

Ein Mann bei die Pferde
 sofort gesucht
Erhardt Nr. 1.

Ein Kleinknecht
 für sofort gesucht. Zu erfragen
Oberbreitstraße 10.
 Auch durch Vermittlung.

Gesucht werden für das Rittergut **Oberthau bei Schönbüch** zum Herbst zwei tüchtige zuverlässige **verheiratete**
Pferdeknechte;
 die eben können auch eventuell sofort antreten.
Einen Gesellen
 sucht zum 30. September
G. Kraft, Wärdmeister.

Geübte Boden-Beutel-Kleberinnen
 gesucht.
B. A. Blankenburg.

Besseres Kindermädchen
 sowie Zimmermädchen, Haus- und jüngere Mädchen gesucht durch
Frau D. Wengler, Stellenvermittlerin, Breitenstraße 14.

Köchinnen, Haus- u. Stubenmädchen
 finden bei hohem Lohn angenehme Stellung durch
Frau Leiser, Stellenvermittlerin, Reitzke, Elfenstraße 16 II.

Jüngeres Dienstmädchen
 per 1. Oktober sucht
A. Henkel, Delstraße 15.
 Ein ordentliches **eheliches**
Mädchen
 wird zum sofortigen Antritt gesucht. Lohn 50 Taler.
Arthur Köke, Gaißhof Köhchen.

Junges Mädchen, 15 Jahre alt, aus besserer Familie, sucht
Stellung bei Kindern,
 am liebsten sofort in besserer Hause. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Aufwartung
 für 1. Oktober wird gesucht
Reiche Mauer 22 II.

Ein schwarzer Jagdhund
 mit weißer Brust zugekauft. Abzuholen bei
Fried. Penker, Großplana.

Weisse Schürze von Keipisch bis Merseburg verlorene. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Friede dankt
 für Termin 12 Uhr 9. 9. 06.
 Der heutigen Gesamtanlage liegt ein Prospekt der Firma **Gebr. Kroppenhärdt, Möbelabrik, Halle a. S.,** bei.
Dierzu eine Beilage.

Otto Dobkowitz,
 Merseburg, Markt 19/20.
 Abteilung für Herren- u. Knaben-Bekleidung, fertig und nach Maß.
Eingang sämtlicher Herren- und Kinder-Neuheiten in Anzügen, Paletots, Pellerinen etc. In- u. ausländische Stoffe.
 Durch große frühzeitige Abchlüsse enorm billige Preise.
Bitte die Auslagen in meinen Schaufenstern zu beachten.



Poetsch-Kaffee mit dem Staats-Preis
 in 1/4, 1/2 und 1/1 Pfd. Originalpackung zu: 100-120-140-160-180-200 Pfg. das Pfd.
 aus der Grosskaffee-Rösterei von **Richard Poetsch, Hoflieferant, Leipzig,** deren hervorragend feine und erprobte Qualitäten allgemein bekannt und beliebt sind, ist stets frisch erhältlich in Merseburg bei: **Paul Elkner, Konditorei, Paul Richter, Neumarkt-Drog.,** in Oberbeuna bei: **A. Thormann, Kolonialw.**

Der „Merseburger Correspondent“

nimmt als die angesehenste und verbreitetste Tageszeitung von Stadt und Kreis Merseburg, als wöchentlich sechs mal erscheinendes politisches Blatt eine anerkannt beachtenswerte Stellung ein.

Neben der freimütigen Besprechung und Erläuterung der grundsätzlichen Fragen legen wir großen Wert auf eine bescheuungswürdige Berichterstattung, zumal wir durch unseren Berliner Nachrichtenendienst in der Lage sind, alle wichtigen Berichte und Drahtnachrichten zugleich mit denen größerer Provinzzeitungen zu veröffentlichen.

Wie von der Politik, so gilt dies von allen Gebieten des öffentlichen Lebens. In der Stadt und den Kreisen Merseburg und Querfurt unterstützen wir darin zahlreiche Mitarbeiter. Mit reicher Erfahrung, Sachkenntnis und Sorgfalt werden alle wichtigeren Vorgänge sachlicher und persönlicher Art im Gemeinwesen, im Gesellschafts-, Vereins- und Geschäftsbetrieb der Stadt Merseburg und deren Umgebung verfolgt, Kunst und Wissenschaft mit lebhaftem Interesse gefördert.

Der „Merseburger Correspondent“ vereinigt somit besser als irgend ein anderes Blatt seines Verbreitungsgebietes die Vorzüge einer Tages- und Familien-Zeitung und ist für jeden Leser, dem es um eine ernsthafte, gezielte Behandlung der politischen und sonstigen Tagesfragen in liberalem Sinne zu tun ist, unentbehrlich.

Unsere jährlichen Freunde in Stadt und Land bitten wir, dem „Merseburger Correspondent“ ihre Zustimmung zu erlangen und für seine weitere Verbreitung in Bekantentreifen tätig zu sein.

Der Abonnements- und Inseratenpreis bleibt derselbe. Bestellungen können erfolgen bei unseren Ausdrägern, bei der Post, bei unseren Vertretern in Frankeben, Spegau, Lenna und Wünschendorf und in der Geschäftsstelle des Blattes. Unentgeltlich wird die Zeitung bis zum 1. Oktober von jetzt ab an neubestellende Leser geliefert.

Verlag und Redaktion des „Merseburger Correspondent“.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus ist am Dienstag wieder zusammen getreten und verhandelte zunächst über einen auf diesem Tage eingebrachten Dringlichkeitsantrag Hrubys betreffend die Vorfälle in Troppau während der letzten Monate.

damit es im Einvernehmen mit den Regierungen aller Kulturstaaten oder allein einen energischen Protest gegen das Repressalienystem in Russland erhebe und die diplomatischen Beziehungen zu Russland, solange dieses System gehandhabt werde, abrechne.

Frankreich. Die Streikunruhe in Grenoble dauern fort. Im Laufe des Montags verankerten die Ausständigen mehrere Kundgebungen vor den Werken. Am Abend ertrugen Streikende die Tür des Polizeikommissariats, schlepften die darin befindlichen Möbelstücke und Papiere auf die Straße und verbrannten sie dort.

Niederlande. Die niederländischen Generalsstaaten sind am Dienstag im Haag mit einer Thronrede eröffnet worden.

Spanien. In Spanien ist durch königliches Dekret Montero Rios zum Präsidenten des Senats ernannt worden. Montero Rios ist ein schimmerer Reaktionsär.

Türkei. Dem Sultan geht es nicht zum besten. Die Berufung des Professors v. Bergmann, der vor acht Tagen wieder in Konstantinopel war, ist nach der „Köln. Ztg.“ auf dringende Vorstellungen Sefki Paschas, des Großmeisters der Artillerie, geschehen.

Bulgarien. Ein neuer bulgarisch-türkischer Zwischenfall hat sich ereignet. Nach einer Blättermeldung hat eine bulgarische Grenztruppe an der türkischen Grenze bei Gebitschewo drei der Spionage verdächtige türkische Offiziere verhaftet.

Japan. Die japanische Regierung beabsichtigt, die inneren Anleihen bis zu 30 Millionen Yen zu konsolidieren, was im Falle einer erfolgreichen äußeren Anleihe von 25 Millionen Pfund möglich ist.

Mittelamerika. Das Friedensbedürfnis der Kubaner ist angehtlich des drohenden Einschreitens der Vereinigten Staaten von Nordamerika immer noch im Wachen begriffen.

Deutschland.

Der bayerische Ministerpräsident Frhr. v. Podewils hat sich, nach einer Meldung aus München, abermals auf Urlaub begeben müssen, da er weiterer Erholung bedarf.

schon einmal weilte. Anfang Oktober wird er, wie verlautet, die Geschäfte wieder aufnehmen.

Der Landrat des Landkreises Wittenberg, von Herzberg, hat mit Zustimmung des Kreisaußschusses der Wahl des Richters E. H. R. H. zum Bürgermeister des kleinen Vorortes Sonnenberg die Bestätigung versagt.

Volkswirtschaftliches.

Die internationale diplomatische Arbeiterversammlungs-Konferenz ist am Montag in Bern durch das Mitglied des Bundesrats, Departementschef für Handel, Industrie und Landwirtschaft Dr. Deucher eröffnet worden.

Die amerikanischen Zollschiffen gegen den deutschen Import haben namentlich den Beteiligten Veranlassung gegeben, persönliche Vorstellungen bei dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zu erheben.

Provinz und Umgegend.

Zelz, 16. Sept. Der Zimmererkrieg hat nach zehnwöchentlicher Dauer sein Ende gefunden.

Erfurt, 17. Sept. In der vergangenen Woche fand in benachbarten Ingersleben eine Schlägerei statt, bei der das Messer eine verhängnisvolle Rolle spielte.

Thale a. H., 19. Sept. In diesem Jahre wird der Kronprinz während seines Aufenhalts im Forsthaus Dambachhaus auch von seiner Gemahlin begleitet sein.

Göthen, 18. Sept. Von einem bedauerlichen Unglücksfall wurde Montag früh die Frau des Gärtnerbesizers Amelang betroffen.

Deffau, 18. Sept. Gestern wurde hier die in der Bauhofstraße wohnende, dem Trunke ergebene Frau Weber unter dem Verdachte, ihr unier verdächtigen Umständen gestorbenes, 11 Wochen

altes Kind erkauft zu haben, verhaftet. Der Mann der Verhafteten erfüllt gegenwärtig seine Militärdienstpflicht bei der Marine und wird in den nächsten Tagen zur Reserve entlassen.

† Altendurg, 17. Sept. Der 80. Geburtstag des Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg wurde am Sonntag in Hummelshain infolge des Todes des Prinzen Albrecht von Preußen, des Schwiegersohnes des Herzogs, in aller Stille begangen. Von Fürlichkeiten waren erschienen Prinz und Prinzessin Moriz, Prinz und Prinzessin Ernst und Prinzessin Theresie von Sachsen-Altenburg, die Großfürstin Konstantin von Rußland mit ihrer Tochter Prinzessin Tatjana, die Fürstin von Schwarzburg-Sondershausen. Nachmittags fand Familien- und Marfchallstafel statt. Der Festtag wurde durch einen feierlichen Gottesdienst eingeleitet, dem der Herzog und die fürstlichen Gäste beiwohnten. Hieran schloß sich die Gratulationskur. Die Glückwünsche des Staatsministeriums überbrachte Staatsminister v. Borries. Glückwunschtelegramme waren in überaus großer Anzahl eingelaufen. Prinz Ernst begab sich im Laufe des Tages nach Altenburg, um in Vertretung des Herzogs den dort veranstalteten Festlichkeiten beiwohnen. Nachmittags traf der Prinz wieder in Hummelshain ein. In der Stadt selbst wurden eine Reihe Festkommers abgehalten, zu denen Prinz Ernst erschien. Am Sonntag fand in der Schloßkirche ein Festgottesdienst statt; um 1/2 11 Uhr war Parade der Krieger und Militärvereine. Am Mittag veranstaltete die Bürgerschaft ein Festmahl, an welchem die Spitzen der Behörden teilnahmen. Am Abend wurden gemeinsame Festlichkeiten in allen Sälen der prächtig illuminierten Stadt abgehalten.

† Koburg, 19. Sept. Die Festlichkeiten zur Taufe des Erbprinzen von Sachsen-Koburg und Gotha haben am Dienstag ihren Anfang genommen. Die meisten der fürstlichen Gäste sind im Laufe des Montags und Dienstags hier angekommen, u. a. der Fürst von Bulgarien und der dritte Sohn des Kaiserspaars, Prinz Walbert von Preußen. Die Stadt ist reich besetzt. Namentlich die Häuser der Hauptstraße sind mit Birken- und Tannengrün geschmückt, und besonders lebendig wirken die Dekorierung des Rathauses, der Bahnhofstraße und des Bahnhofsvorplatzes. Am festlich getimmte Menschenmenge durchflutete am Dienstage die Straßen, der Ankniff des Kaiserspaars barrend, das um 5 u. 10 M. eintraf. Auf dem Bahnhofsvorplatz waren versammelt das Herzogs- und die Herren des Ehrenbundes und die Damen und Herren des Hofes. Ein offizieller Empfang unterließ auf Wunsch des Kaisers wegen der Hoftrauer für den Prinzen Albrecht von Preußen. Pünktlich fuhr der kaiserliche Hofzug in den Bahnhof ein. Die Begrüßung zwischen den hohen Verwandten war überaus herzlich, besonders zwischen der Kaiserin und ihrer Nichte, der Herzogin Viktoria Melbaud. Nach der Vorstellung des beiderseitigen Hofzuges begaben sich die Fürstlichkeiten in das mit Blumen und Wapppflanzen ausgeschmückte Fürstzimmer des Rathauses und von hier aus mittelst offener Wagen durch die Bahnhofstraße, die Aller nach dem Residenzschloß Ehrenburg, wo das Kaiserpaar während seines hiesigen Aufenthaltes Wohnung nimmt. Im ersten vier-spännigen offenen Wagen saßen die Kaiserin und die Herzogin, im zweiten der Kaiser und der Herzog. In den Straßen bildeten Schulen und Vereine Spalier. Turner stellten eine Huldigungsgruppe dar. Eine viertausendköpfige Menschenmenge aus nah und fern füllte die Straßen, die die Fürstlichkeiten passierten und brachte ihnen stürmische Huldigungen dar, die das Kaiserpaar freundlich dankend entgegennahm. Im Residenzschloß fand abends 8 Uhr eine Familienstafel statt. Das für heute vorgesehene Hofkonzert fiel wegen der Hoftrauer aus.

† Meissen, 17. Sept. Der Meissener Stadtrat veröffentlicht in betreff der 200000-Kronen-Erbchaft folgende Erklärung: Ebel ist am 16. Nov. 1838 in Halle a. S. geboren. Fälschlicherweise wird auch Magdeburg als sein Geburtsort angegeben, insbesondere er ist selbst in dem Irrtum befangen, daß er in Magdeburg geboren sei. Sein vollständiger Name ist Friedrich Ernst Hermann Ebel. Er ist zuletzt in Magdeburg gesehen worden und zwar im Jahre 1895, vielleicht auch noch 1896 oder 1897. Seitdem ist er verschwunden. Alle Nachrichten darüber, daß er später wieder gesehen worden ist, haben sich bisher als nicht stichhaltig erwiesen. Die Erbschaft von rund 200 000 M. stammt von der am 8. Febr. 1903 in Meissen verstorbenen Mutter Ebels. Ebels Frau wohnt jetzt noch in Magdeburg und kennt seinen Aufenthalt selbst ebensowenig wie der Stadtrat von Meissen. Kinder, Geschwister und sonstige Verwandte besitzt Ebel nicht. Auf Wahrheit beruht es, daß die Stadt Meissen für denjenigen 3000 M. Belohnung ausgesetzt hat, der ihr zuerst nachweist, daß Ebel vor dem 8. Februar 1903 verstorben ist; denn nur dann kann die Stadt Meissen ihre Erbschaftsansprüche mit Erfolg geltend machen.

† Leipzig, 17. Sept. Der Haushaltsplan der Stadt Leipzig auf das Jahr 1907 weist einen Gesamtaufwand von rund 4147000 M. auf. Demgegenüber stellen sich die Einnahmen auf 22825000 M. Es ist also ein Fehlbetrag von 18322000 M. zu decken. Die Deckung soll erfolgen durch 2350000 M. Grundsteuern, 500000 M. Grundbesitzersteuer, 140000 M. Hundsteuer und 15322000 M. fällige Einkommensteuer.

† Leipzig, 18. Sept. Mit dem vergangenen Sonntage schloß die Leipziger Schaubudenmesse ihre Eröffnung innerhalb der Stadt ab, nachdem sie Jahrhunderte lang ihren Platz behauptet hatte. Schon im nächsten Frühjahr, zur Ohermesse, wird sie auf einem neubereiteten mächtigen Platz vor dem Frankfurter Tor den zweiten Abschnitt ihres Daseins beginnen. Sämtliche Schaubudenbesitzer veranstalteten am Sonntag große Abschiedsfeiern.

† Leipzig, 18. Sept. Zu dem Zwischenfall am Sebansfest erhält die „Magd. Zig.“ vom italienischen Konsul folgendes Telegramm: „Ich lese soeben in Ihrer Zeitung (Nr. 461), daß das Leipziger italienische Konsulat am vergangenen Sebansfest während meiner Abwesenheit geklagt habe. Mir war bis heute nichts davon bekannt. Ich werde Erkundigungen einziehen, wie der Fall lag, der lediglich durch das Versehen eines Dieners veranlaßt sein kann, der mein völlig getrennt und entfernt vom Konsulate gelegenes Privathaus mit einer deutschen Fahne versehen, nicht aber das Konsulat beslaggen sollte.“

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 20. September 1906.

„Schadenersatz für die beim Hufbeschlag erlittenen Verletzungen. Der Eigentümer eines Pferdes brachte dieses zu einem Schmied, um die Hinterhufe beschlagen zu lassen. Als der Schmied ein Bein des Pferdes ergriff, schlug es aus und traf ihn so heftig, daß er einen Bruch des Oberschenkels erlitt. Er forderte von dem Eigentümer des Tieres gemäß § 833 des Bürgerlichen Gesetzbuchs Schadenersatz, dessen Bezahlung jedoch der Eigentümer mit der Begründung verweigerte, daß jeder, der die Verriehung an einem Tiere vertraglich übernehme, stets auch die damit ungetrenntlich verbundenen Gefahren zu tragen habe, sofern er die Übernahme nicht ausdrücklich ausschliesse. Das Reichsgericht („Jur. Wochenschr.“ Nr. 15) erklärte den Einwand für nicht durchgreifend. Von einer besonderen Gefahrübernahme, führt es aus, könne man wohl bei den zwischen dem Tierhalter und dem Trainer beim Zureiten geschlossenen Verträgen sprechen. Der Hufschmied übernehme aber ebensowenig wie der Kutscher die Gefahr des stieflichen Verhaltens der Pferde. Beide seien also berechtigt, Ersatz des durch die Tiere erlittenen Schadens zu verlangen.“

„Vorsicht in der Zeit der Drescharbeit. Der Sohn eines Mühlenselbsters hatte öfters bei Ankunft neuer Sendungen Getreide einige Körner genommen und sie probiert. Dadurch erkrankte er an der Atinomycose (Strahlenpilzkrankheit) und starb trotz aller angewandten Mittel nach kurzem Krankenlager. Die Strahlenpilzkrankheit wird durch den Strahlenpilz bedingt. Dieser gedeiht auf Getreide und überträgt sich auf Menschen und Tiere (hauptsächlich Kinder und Schweine), indem er mit Grannen in die Mundhöhle gelangt. Die Grannen verletzen entweder die Schleimhaut und bringen den Pilz dadurch unmittelbar in das Gewebe, oder der Pilz dringt durch hohle Zähne in das Gewebe ein. Das Wesen der Krankheit besteht beim Menschen meist in ausgebreiteten entzündeten Eiterungen und Eiterentleerungen am Halse, Nacken, an den Rippen oder Wirteln, auch an den Lungen, der Luftröhre, dem Rippenfell, Darne, Bauchfelde usw. Eigentümlich ist dabei immer die Bildung weißer Zweige, die Gewebe förmlich erzwührender Fistelgänge, sowie die Beschaffenheit des Eiters, in dem kleine gelbe Körner, die aus einem Gevürz von Milksäuren bestehen und in kleine teufelförmige Sprossen auslaufen, enthalten sind. Möge der oben geschilderte traurige Fall allen zur Warnung dienen, die die Gewohnheit haben, Getreidekörner in den Mund zu nehmen. Ein einziges Korn, in dem sich der Strahlenpilz vorfindet, ist imstande, ein Menschenleben zu vernichten.“

„Anfischkarten im Weltverkehr. Anfischkarten mit brieflichen Mitteilungen auf der Vorderseite sind jetzt im Verkehr mit der ganzen Welt zur Beförderung gegen die Postkartentaxe zugelassen. Das Reichspostamt hat die Postämter soeben angewiesen, solche Karten auch im Verkehr nach außer-europäischen Ländern nicht mehr mit Nachporto zu belasten und derartige Karten aus außer-europäischen Ländern ohne Nachporto auszubändigen, mögen sie mit Strafporto belegt sein oder nicht. Von besonderer Bedeutung ist die Neuverordung für den Verkehr mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo der Generalpostmeister schon vor einigen Wochen eine entsprechende Verfügung erlassen hat. Bei gewöhnlichen Postkarten

werden Mitteilungen auf der Vorderseite vom 1. Okt. 1907 an zugelassen.

„Eiset Weintrauben und zwar viel Weintrauben, denn sie sind jetzt auf dem Marke billig und von besonderer Güte zu haben. Die Weintrauben sind der Gesundheit äußerst dienlich und außerdem sehr delizios, besonders bei Gicht und Stuhlverstopfung; jedoch dürfen die Kerne und Schalen der Trauben nicht mit verschluckt werden, da diese unverdaulich sind. Wer es haben kann, mache eine Weintraubenkur und beginne davon des Morgens nüchtern erst in geringer, dann in größerer Menge zu essen.“

„Einen Schlaganfall erlitt am Dienstag nachmittag in der Großschen Fabrik der Werkmeister Theodor Trommler, Mollstraße 3 hier wohnhaft. Der 49 Jahre alte besetzte Meister wurde sofort mit der Kutsche des Fabrikinhabers nach seiner Wohnung gefahren, wo er gegen Abend verschied.“

„Unser Mitbürger Herr S. errichtet auf seinem Felde, das von hier aus links, kurz vor dem Wornerk „Bäumen“ an der Gasse Merseburg-Weißfels liegt, ein Hausgrundstück. Dasselbe soll dem Vernehmen nach auch zu Restaurationszwecken dienen. Das ist jedenfalls als eine recht gute Idee zu bezeichnen und kann hoffentlich später auch eine „rentable“ genannt werden. Denn wer mit dem Geschir, per Rad oder als Tourist die Straße von hier nach Weißfels oder umgekehrt zurücklegt, der wird den Mangel, auf dem langen Wege nicht einmal „Einkehr“ halten zu können, empfunden haben. Die bereits zum Oktober d. J. in Aussicht genommene Fertigstellung des Baus hat dadurch eine Verzögerung erfahren, daß der Bauherr nicht ohne weiteres erstellt worden ist. Wir wünschen dem Unternehmen im Interesse des öffentlichen Fernverkehrs ein glückliches Gelingen!“

„Am Montag nachmittag erlitt der Gutsbesitzer B. aus Daspig in der Nähe dieses Ortes einen schweren Unfall. Auf dem Felde mit dem Ausfahren von Jauche beschäftigt, fiel das schwere Faß von dem Wagen. B. wollte nun dasselbe wieder auf den Wagen rollen, als ihm bei dieser Arbeit plötzlich die Pferde durchgingen. Der im besten Mannesalter stehende Landwirt wurde überfahren und trug an beiden Beinen schwere Verletzungen davon. Er wurde zu einem hiesigen Arzt gebracht, der infolge der Gefährlichkeit der Verletzungen — ein Bein soll mehrmals gebrochen sein — die Überführung des Verunglückten nach Halle in die Klinik anordnete.“

Haus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

L. Knappenort, 18. Sept. Mit den landwirtschaftlichen Herbstarbeiten ist hier überall begonnen worden. Sie erleiden jedoch durch die mannigfachen Niederschläge erhebliche Verzögerungen, so daß es heimatlich den Anschein gewinnt, als erlebten wir beinahe eine zweite verheerende Auflage des vergangenen Herbstes. Grund genug für den Landwirt, der Zukunft mit etwas gemäßigten Erwartungen entgegenzusehen.

L. Körsdorf, 19. Sept. Nicht weniger als 1800 Zentner Weizen werden von der hiesigen Speicherverwaltung der Zuckerfabrik imprägniert und den zum Fabrikverbande gehörigen Gütern zur Herbstausfaat überwiesen.

W. Gröllwitz, 18. Sept. Nachdem es den Montag über schönes Wetter gewesen war, so daß mancher sich rüstete, den veräumten Besuch des Brunnenfestes nachzubolen, erlitten plötzlich nachmittags 5 Uhr laute Donnerschläge. Eine dunkle Wolke stieg auf und zehn Minuten später begann ein heftiger Regenguß, dem ein tüchtiger Hagelschlag folgte. Mehrere Zentimeter hoch lagen die Körner auf den Feldern. Zum Glück konnte der Hagel an Rüben und Kartoffeln keinen Schaden mehr anrichten.

L. Lauchhaid, 18. Sept. Auf dem Amtsdorf v. Zimmermannschen Dominium hier ist mit dem Roden der Zuckerrüben begonnen worden.

§ Karzdorf a. U., 17. Sept. Das „Deutsche Hartziegelwerk Karzdorf“ soll in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt werden. Zu diesem Zweck fand gestern nachmittag eine Besprechung im „Gasthofe zur Untruhahn“ statt.

Lochau bei Burgliebenau, 18. Sept. Die letzte diesjährige Lehrer-Sonderkonferenz des Bezirks Radewell wurde heute hier selbst unter dem Vorsitz des Herrn Pfarrer Werner-Radewell und in Beisein mehrerer Herren Schullehrer abgehalten. Herr Lehrer Hörburger-Lochau hielt mit den Kindern der Dörfer der hiesigen dreiklassigen Volksschule eine Lehrprobe im Deutschen über das Gedicht: Eine Kinderfuge von Görnannt, worauf Herr Lehrer Schilder-Wörmlich über das von der Königl. Regierung gestellte Thema: Wie steigern wir die Leistungen im Deutschen referierte. Die Darbietungen erzielten den Beifall der Versammlung. — Unter den hiesigen Schullehrern ist noch im mer ein recht erheblicher Teil durch Krankheit am Schulbesuch behindert. Hoffent-



* (Verhaftung eines Bankdirektors in Rotterdam) Der Notar und Direktor der Südholländischen Hypothekbank stand von dem Berg hin unter dem Verdachte, 700 000 Gulden veruntreut zu haben, verhaftet worden. Die Akten der Hypothekbank notieren an der heutigen Börse um 100 Prozent niedriger.

* (Der Schuß aus dem Pelionenge) Aus dem Pelionenge Frankfurt-Heidelberg wurde bei Heldeberg ein Schuß abgegeben. Ein Stredenarbeiter wurde tödlich getroffen. Trotz sofort angestellter Recherchen konnte der Schütze nicht ermittelt werden. Die Kugel fand nur in einem Bagatellet 2 Klaffen ein abgeschlossenes Flobertgeschütz. (Von einem Hirde angegriffen) Mit einem Gute bei Deutsch-Krone bei Hohenalja wollte der dort einquartierte Leutnant Frhr. v. Schimmelmann von 140. Infanterieregiment einen jähm Hirde photographieren, als dieser plötzlich losen wurde und den Offizier auf das Gewehr nahm. Frhr. v. Schimmelmann erlitt schwere Verletzungen.

* (Erfolgreiche Weintrauben) In Rosenheim in Oberbayern sind, wie uns Münden gemeldet wird, die eß- und ausjährligen Lächer des Weitzsaunmanns Bauer nach dem Wusch von Weintrauben gefährlich erkrankt. Wahrscheinlich war das Gift mit einer demselben Käse bestrahlt und dann vor dem Genuße nicht gemeldet worden.

* (Ein preußisch-russischer Grenzvorfall) Wegen des Grenzvorfalls, der sich vor einigen Wochen am 27. im russischen Grenzgebiet bei der Waddaler Brücke vor einem russischen Grenzposten ereignete, wurde von preussischen und russischen Behörden ein Lokomotiv zur Feststellung des Tatbestandes abgeleitet. Während nun russischerseits eine Grenzüberbreitung durch russische Soldaten angeordnet wird, haben die Verhandlungen zwischen preussischen und russischen Grenzbehörden wegen Festlegung der völkerrechtlichen Bestimmungen zu keiner Einigung geführt. Die Verhandlungen sollen deswegen der „Solel. Zig.“ zufolge auf diplomatischem Wege weitergeführt und zum Abschluß gebracht werden.

* (Eine Bahn unter dem Jublon) Aus New-York und dem N. West „Exhibit“ berichtet, daß kürzlich der Pennsylvania-Bahn, eine direkte Verbindung zwischen New-York und New-York mittels einer Unternehmung des Hundstunntes herzustellen, sich glänzend gelungen. Die Probe-fahrt, die von den höchsten Beamten der Pennsylvania-Gesellschaft unternommen wurde, ist indessen verfallen. Die Arbeiten haben im Jahre 1904 begonnen, der zweite Tunnel ist in zwei Wochen fertig. Beide Tunnel sind reißige Stahlröhren, haben eine Länge von 6100 Fuß unter dem Jublon und eine solche von 17 000 Fuß in ihrer Gesamtabmessung. Der Durchmesser der Stahlröhren beträgt 25 Fuß. Die Tunnel sind im Mittelpunkte von New-York an der Stelle, wo jetzt der Rheinbahnhof gebaut wird.

* (Diebstähle im Baltikum) Wie aus Rom gemeldet wird, wiederholen sich die seit längerer Zeit im Baltikum beobachteten, aber nie aufgeklärten Diebstähle in der Villa Leo IV. Sonntag früh entdeckte man, daß fünf Marmorstatuen, welche Villa schmückten, diebstahlweise abgeführt waren, und daß mehrere wertvolle Säulen verschwunden sind.

* (Schiffszujammenstoß) Der spanischen Emden und Norium verkehrende Personenampfer „Emden“ rannte am Montag vormittag im Dofort den holländischen Schlepddampfer „Kontraerand“ an. Der letztere sank, die Mannschaft wurde gerettet. Die „Emden“ konnte unbeschädigt die Weiterfahrt nach Norium antreten.

* (Ein vermehrter Vergleher aufgefunden) Seit dem 6. September wurde Staatsanwalt Stelzner aus Schlesien nach einem Besuche auf den Sonnenbild vermisst. Seit hat die ausfindige Rettungsmannschaft ihn im Sonnenbildsaal eingekerkert gefunden. Er konnte wegen Nervenleides nicht abgeben.

* (Am Vorkrieg in Schlesien) Eine große Versammlung niederösterreichischer Galtwie in Wienig beschloß einstimmig die Boykottierung der elbischen Ringe-Banqueten und die Gründung einer Bierkaufsgenossenschaft.

* (Liebesdrama) Nach Lobberick (Niederlande) feierte ein 18-jähriger Besuche nach erfolgtem Liebeswerben auf die Ehefrau seines kürzlich verstorbenen Bruders vier Revoluzzerflüge ab, die nur letzte Verurteilung zur Folge hatten. Dann stürzte er die Waffe gegen sich selbst und verunwundet sich tödlich.

* (Waldbrand) Ein heftiger Waldbrand kam in dem Bois de Gallas (Cannes) zum Ausbruch; das Feuer sprang auf weitere Waldbestände über und vernichtete etwa 20 000 Hektar Wald. In Bagnot kamen zwei Frauen in den Flammen um.

* (Eisenbahnunfall) Aus New-York, 18. Sept., wird amtlich gemeldet: In der verflochtenen Stadt überfuhr ein Güterzug das halt anziehende Einbahnstrassen vor dem Bahnhofs New-York, rutschte durch und stürzte mit der Lokomotive und mehreren Wagen in die Grube einer im Van der größten Straßenunterführung. Der Zugführer wurde leicht verletzt, das übrige Personal nur leicht verletzt. Der Sachschaden ist bedeutend.

* (Ueber ledig delikates) und Fleischwarenhandel) In einigen zwanzig Städten Süddeutschlands und der Reichslande, sowie in Königsberg und Danzig werden, wie die „Allg. Preuss. Zeitung“ mitteilt, jetzt amtlich verboten werden, ab sie die von der Weihenstepher Weidenmüllfabrik erhaltene Wurst als Pferdewurst, oder als reelle, aus Schweine- und Miesfleisch hergestellte Wurst haben. Die Engrosabnehmer der Weihenstepher Pferdewurst befinden sich in Penzance a. M., Mannheim, Weß, Straßburg, Eisenach und Venedig. Sie bezogen die Pferdewurst in Porten bis zu hundert Zentnern und geben sie dann an die kleineren Händler weiter. Die von Berlin aus geleiteten Untersuchungen dürften sich, wie wir hören, noch auf eine ganze Reihe weiterer Städte erstrecken.

* (Französischer Rabaunder) Auf der Rimes von Comans-Rüchens unweit Straßburgs handelten laut „Reifen“ Weidner aus Frankreich. Ein Weidner führte den Rabaunder gefesselt ab. Vor dem Gefängnis übermächtigsten aber nachfolgende Freunde des Verhafteten den Weidner, setzten ihn und sperrten ihn ein. Ein zweiter hinführender Weidner wurde lampenmäßig gefesselt. Die Täter führen hierauf mit Fährdrehen nach Frankreich zurück.

* (Tötung der eigenen Schwester im Verstand) In Hamburg bei Duisburg gab ein Knabe seinem eifährigen Schwesterchen eine Sprengpatrone mit Zündschnur, die er von der Tische mitgebracht hatte. Während das Kind die Patrone in den Händen hielt, änderte der Bruder die Schnur an. Es erfolgte ein harter Knall; das

bedauernswerte Mädchen wurde durch die Explosion tödlich verhämmert. Es wurde sterbend in das Hospital gebracht. Der Knallstöße kam mit dem Schreien davon.

* (Ein schweres Bauunglück) ereignete sich am Montag nachmittag in der kleine Venus-Seele bei Götzen. Auf einem dem Eigentümer Kämerer gehörigen dreistöckigen Neubau brach das Gerüst zusammen, drei auf demselben stehende Arbeiter in die Tiefe riefen. Es waren dies die Fuger Dietrich, Rudolf und die erhebliche Verletzungen erlitten hatten. Die drei Verunglückten wurden nach einer Heilanstalt überführt.

* (Eine verheerende Gasexplosion) erfolgte Dienstag abend 8 Uhr in der Felsbergstraße in Berlin. Dort war ein Gastroh gelegt worden. Der Nohzleger war aber ungeachtet gewesen, und bald machte sich ein intensiver Gasgeruch bemerkbar. Der Besitzer der Wohnung, Herr Stein, wollte daher die Wohnung abends. Als er in der Küche ein Streichholz anzündete, erfolgte nun eine heftige Detonation. Türen, Schreien und Möbelstücke flogen trachend umher, so sogar die diese Schanzenstücke im Laden ging durch den Luftdruck in Trümmer und die im Schrank der angelegten Waren, wie Kohlrabi, Pastinaken usw. wurden in weiten Bögen auf den Straßenraum geschleudert. Die bei der Explosion entzündeten Stoffkammern hatten die Fenstergehenden in Brand gesetzt. Vom Glück sind Personen nicht verletzt worden, da sich die Familie in der Küche befand. Die alarmierte Feuerwehr löschte das entzündete Feuer und beseitigte die weitere Gefahr. Der verursachte Schaden ist ganz erheblich.

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 19. Sept. Gestern nachmittag empfang der Großherzog im Beisein der hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen den Herzog von Comaucht, welcher ihm im Auftrage des Königs Eduard die Insignien des Hofenbänderorden überreichte. Der Feierlichkeit wohnte auch der großbritannische Gesandtschaftsträger und der Präsident des Ministeriums des großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten teil. Der Großherzog und die Großherzogin empfingen gestern um 5 Uhr im Marmorhalle des Schlosses das diplomatische Korps und hierauf die Epysialgesandten. Die in Audienz empfangenen Herren nahmen um 6 Uhr an der Tafel teil. Abends fand Galaabstimmung im Hoftheater statt. Der Hoftheater-Direktor brachte das Hoch auf das goldene und silberne Jubeljahr aus; das Orchester spielte die bairische und schwedische Hymne. Es folgten das Vorspiel und die zweite Szene des dritten Aktes der „Meisterlanger“.

Paris, 19. Sept. Der König von Belgien hat gestern abend Paris verlassen, um sich nach Karlsruhe zu begeben, wo er an den Feierlichkeiten teilnehmen wird.

Kiel, 19. Sept. Prinz Heinrich ist gestern abend 8 Uhr 24 Min. nach Karlsruhe abgereist.

Karlsruhe, 19. Sept. Die „Karlsruher Zig.“ veröffentlicht ein Handschreiben der Großherzogin an den Staatsminister Frhr. v. Dusch, welches folgendermaßen lautet: „Es bewegt mich mit dankbarer Freude, daß am 20. September, in der Stunde, da wir in der Schlosskirche die Feier unseres goldenen Ehejubiläums begehen dürfen und Gott für seine unermessliche Gnade danken, in allen Kirchen unserer geliebten katholischen Heimat die Glocken ihr feierliches Geläute ertönen lassen werden. Es erfüllt sich für mich damit ein wirtlicher Herzenswunsch. Die Beibehaltung dieses bis in das kleinste Dorf hinaus sich erstreckenden Glockengeläutes möchte ich dahin bezeichnen, daß es nicht um zu Ehren ertönt, sondern Gott zur Ehre, und ich hoffe und bitte, es möchten sich viele, viele Herzen mit dem meinen verbinden, um ihm zu danken, der mir in 50-jähriger, unansprechlich reich gesegneter Ehe den Großherzog erhebt und uns dieses weissenohs, und tief betregende Zeit gewährt. So möge denn dies Dankgebet von nah und fern zu Gott empfortragen, der uns bis hieher geleitet und geführt hat.“

Berlin, 19. Sept. In der Zionskirche wurde erschoß der Zukälter Hef den Portier Ramin, mit dem er seit langer Zeit verheiratet war. Der Täter wurde verhaftet.

Wien, 19. Sept. Die deutschen Parteien Oesterreichs geben daran, ihre Organisation auszugestalten. Zwischen den deutschen Volksräten der einzelnen Provinzen soll eine engere Verbindung zur

Schaffung einer Zentralfelle hergestellt werden. Diese Zentrale soll in Wien ihren Sitz haben und aus je drei von den einzelnen Volksräten zu wählenden Vertretern bestehen.

Mohilew, 19. Sept. In der Nacht auf den 16. d. M. überfielen etwa 30 maskierte Männer das Bureau eines Kronzeuges in der Nähe der Stadt Gorki und raubten 7000 Rubel.

Helsingfors, 19. Sept. Die Kaiserin und ihre Kinder gingen gestern an Land und verbrachten zwei Stunden auf dem kaiserlichen Besitztum Langenocki. Die Kaiserin „Stambart“ bleibt in Kofa vor Anker.

London, 19. Sept. Wie „Lloyd's Agency“ aus Port Said erfährt, beträgt die Zahl der Verwunderten an Bord des türkischen Truppentransportschiffes „Afyra“ 100. Der englische Kreuzer „Venus“ ist jetzt anwesend.

Waren- und Produktbörse.

Berlin, 18. Sept. Weizen 1000 kg Sept. 174,50, Okt. 175,00, Dez. 176,00, Mai 181,00. Roggen 1000 kg Sept. 157,00, Okt. 158,00, Dez. 160,75, Mai 164,25. Hafer 1000 kg Sept. 151,00, Dez. 154,00, Mai 158,00. Weizen 1000 kg Sept. 128,50, Dez. 127,50, Mai 131,00. Weizen 1000 kg Okt. 62,70, Dez. 62,50. Die aus Nordamerika gemachte Weizenflucht hat auch hier bei hiesiger Kaufkraft den Preisen für Weizen keinen Nachteil gebracht. Roggen hingegen zeigte die Anzeichen einer Bewegung fort. Die letzten verlässlichen Exportziffern dürften angesetzt haben. Sofer war gleichfalls besser bezahlt, und auch getreibe Weizen brachte höhere Preise. Mühlwert war wenig verändert und teilweise billiger vertriehen.

Berlin, 18. Sept. Per 1000 kg Weizen inland, ausländ. 191-200. Roggen inland, —, —, ausländ. 167. Gerste, Brauerige 160-175, Weizen und Futterware 128-150. Hafer inland, —, —, ausländ. —. Mais amerikan. 138-146, runder 132-137, Gemanantin 154-164, indischer —. Rapp 1000 kg in der per 100 kg netto 14,00-14,50. Rüböl, rohes, per 100 kg netto ohne Fass, 62,00. Weizenmehl 01 28,50. Roggenmehl 01 28,50.

Reklameteil.

Was ist Krankheit?

Fast alle Krankheiten entstehen dadurch, daß die Verdauung und Assimilation eine falsche ist und das Blut, das durch Verdauung und Assimilation geschaffen wird, anstatt in vollkommen reinem und kräftigem Zustande zu sein, durch Unreinigkeiten und Krankheitsstoffe korrumpiert ist. Wenn bei den Menschen immer eine normale Verdauung und Assimilation vorhanden wäre und infolge dessen auch gesundes, reines Blut, so wären wahrscheinlich alle Krankheiten ausgeschlossen. Somit liegt der Keim aller Krankheiten in der Verdauung, Assimilation und in dem Blut.

Leider treten durch unrationelle Lebensweise, speziell im Essen und Trinken, Störungen der Verdauung und Assimilation hervor, welche, wenn auch anfangs nicht sehr lästig erscheinen, doch allmählich einen Blutzustand hervorrufen, durch welchen Krankheiten aller Art ihren Einzug halten.

Deshalb ist es eine hervorragende Ergründung, in **Geromanganin** (enthält: Eisen 0,5, Mangan 0,1 (an Aender geschoben), Sogant 15, aromatisches Pflanzenöl und Wasser) ein Mittel gefunden zu haben, das bei der heutigen Lebensweise unbedingt notwendig ist, um mangelhafte Verdauung und Assimilation zu korrigieren, das Blut zu reinigen und demselben die ihm nötigen Elemente zuzuführen.

Die ersten Krankheitserscheinungen obiger Störungen zeigen sich in Miesstich, Blutmangel, Schwächezustand, Herzleiden, Hautausschlag, Kopfschmerzen, Gliederreiben, Neuralgie, Unterleibserkrankungen bei Frauen und Mädchen. Bald treten aber ernichtere Krankheitszustände auf, wenn nicht Abhilfe geschaffen wird.

Geromanganin hat nach nie versetzt, wirksam und kräftig eingegriffen.

Preis M. 2,50 in Apotheken oder von: Löwen-Apotheke in Magdeburg — Adler-Apotheke in Althorleben — Johannis-Apotheke in Halberstadt und Löwen-Apotheke in Stuttgart.

Freitag den 21. d. M. stehen wieder

za. 40 Stück

beste und schwerste hochtragende u. neu-molkende Röhre



bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger.

Milch.

das Liter 12 Pf., verkauft

L. Nürnberger.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von J. Köhner in Merseburg.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Postämtern 1 Mk., monatlich 36 Pf.; durch die Postämter und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Buchhändler 1,25 Mk. Einzelnummer 5 Pf. Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen: 8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage. 4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 8 Pf., für sechs Zeilen pro Seite 30 Pf. Bei Werbermittlungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle (auswärtigen Anzeigenschreibern) entgegengenommen. Nachsenden unserer Originalberichte nur mit Nachnahme gestattet. Für unerlangte Entsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 220.

Donnerstag den 20. September 1906.

33. Jahrg.

Das Präjudiz für Goslar.

Die parteiispezifische Berichterstattung über die am vergangenen Sonntag in Chemnitz bei Bonn stattgehabten Parteitage der Nationalliberalen ist sehr dürftig ausgefallen und vermag in dem Bericht über den Parteitag der rheinischen Nationalliberalen auffälligerweise gerade in der wichtigsten Frage, nämlich über die Stellung der Majorität des Parteitages zu der vorgeschlagenen Resolution. Es heißt, daß diese Resolution, welche einen lauten Tadel gegen die parlamentarischen Fraktionen des Reichstags und Landtags wegen ihrer reaktionären Wirtschaftspolitik enthält, mit 59 gegen 51 Stimmen abgelehnt worden ist; in der Minorität befanden sich aber sicher nicht wenige, welche nur deswegen gegen die Resolution gestimmt haben, weil sie ihnen nicht scharf genug erschien. Nach dem Bericht der „Köln. Zig.“ hätte man überhaupt, nachdem durch die ershöpften Verhandlungen ein Ausgleich zwischen den entgegengesetzten Meinungen erzielt sei, von der Feststellung einer Resolution abgesehen. Welches ist nun die richtige Version? Und welche Auffassung soll auf dem Goslarer Parteitage als die Stimmung der Mehrheit des rheinischen Delegiertenkongresses vertreten werden? Daß auf dem sächsischen Parteitage nur zwei Delegierte für die parlamentarischen Fraktionen eintraten, hat die Parteilassung offenbar sehr verschmüpft. Ueberhaupt besteht man in Kreisen, welche über die Gesamtstimmung der Wählerchaft sehr gut orientiert sein können, die Lage der Partei sehr pessimistisch. Dem Abg. B. 319 z. B., der als früherer Generalsekretär der Partei die Stimmung der Parteigenossen im Lande genau kennen dürfte, hat der Verlauf des Hannoverer Vertretertages der nationalen Jugend die schmerzliche Klage entlockt, daß „auch die stärkste Partei eine solche Belakungsprobe wie die von Hannover nicht aushält.“ Herr Paasche war bekanntlich durch die Verhandlungen in Hannover so konzentriert, daß er es beinahe vernachlässigte, Reichstags- und Landtagsabgeordneter der Partei zu sein. Dabei waren in Hannover die ganz tabulierten „Zungen“ noch garnicht einmal erschienen. Von den jungliberalen Vereinen in Baden waren nur drei vertreten; die anderen 27 badijischen jungliberalen Vereine, die die schärfere Tonart vertreten, sind dem Reichstagsverband der nationalliberalen Jugend überhaupt nicht beigetreten. Man darf einigermaßen gespannt sein, ob auf dem Goslarer Parteitage die badijischen und bayrischen Nationalliberalen ebenfalls in so geringer Anzahl erscheinen werden.

Diejenigen Elemente in der nationalliberalen Partei, die noch einen liberalen Hauch verspüren, werden jedenfalls in Goslar nicht dazu schweigen können, daß es angesehene Mitglieder der Partei gibt, die die parlamentarischen Fraktionen noch immer tiefer in den reaktionären Zerwurf führen möchten. Hat doch auf dem Chemnitzer Parteitage der Landtagsabg. Vogel ganz ungeniert dafür plädiert, daß Bier und Tabak noch ordentlich bluten können. Man hätte, so bemerke er, diese beiden Objekte „fechter anfassen“ sollen. Er erfreute sich dabei über die laibhaften Zustimmung des Reichstagsabg. Sievers, der es als „bringendes Bedürfnis“ bezeichnet, daß sich die Partei einen festen Rahmen für ihre Steuerpolitik schaffe, wobei die Belakung von Bier und Tabak nicht zu umgehen sein werde.

Kann man angeht dieser beispiellosen Zerfahrenheit im Lager der nationalliberalen Partei dem Führer der sächsischen Konservativen, Landtagsabg. D. 319 Unrecht geben, der kürzlich in „Vogel. Anz.“ schrieb: „Wir können es ruhig als Tatsache hinnehmen, daß es im ganzen deutschen Reiche gegenwärtig keine Partei gibt, bei der auf sachlichem sowie persönlichem Gebiet die Zerwürfnisse so tief und die Gefahr eines Bruches so nahe liegt, wie das infolge des Auflebens des Linkliberalismus bei der nationalliberalen Partei in Sachsen der Fall ist.“ — Nun behauptet Herr D. 319 freilich, daß diese Zerfahrenheit

eine Folge des „Auflebens des Linkliberalismus“ ist. Von diesem Linkliberalismus hat man jedoch bisher, wenigstens in den parlamentarischen Fraktionen des Reichstags und des preussischen Abgeordnetenhauses, herzlich wenig verspürt.

Zur Lage in Rußland.

Die Kommentare, die man im Ausland an die „Erholungsreise“ des Zaren nach den finnischen Schären geknüpft hat, eine Erholungsreise mit Jagdvergnügen ausgerechnet zu einer Zeit, da dem Zaren fast das Dach über dem Kopfe brennt, haben nunmehr die russischen Offiziere in Bewegung gesetzt. Die „Petersb. Tel.-Zg.“ erklärt: Bei dem auf einige Tage berechneten Ausflug, den der Kaiser und die Kaiserin mit dem Großfürsten-Tronfolger am 13. d. an Bord der kaiserlichen Yacht „Standart“ nach dem finnischen Meerbusen angetreten haben, handelt es sich um eine Erholungsreise, wie sie der Kaiser fast alljährlich unternimmt und wie Kaiser Alexander III. sie zu unternehmen pflegte, und während dieses Ausfluges liegt der Kaiser gewöhnlich der Jagd ob. Alle politischen Schlüsse, die einige ausländische Blätter an diese Reise knüpften, sind unbegründet. Nur gemacht, ihr Offiziere! Als Alexander III. solche Reisen antrat, waren eben noch andere Zeiten im „heiligen Rußland“. Wenn der Kaiser gerade dann eine Seereise mit seiner Familie unternimmt, wenn in seinem Reiche alles drunter und drüber geht, so muß man auf eigenartige Vermutungen für den Grund dieser Reise kommen. Uebrigens soll Trepows Tod den Zaren veranlaßt haben, wieder nach Peterhof zurückzukehren, vermutlich aber nur für kurze Zeit, um der Beisehung seines treuen Dieners beizuwohnen, den er leider viel zu hoch geschätzt hat, obwohl die Gewaltpolitik dieses Trepow nicht zum wenigsten verantwortlich zu machen ist für die grauenhaften Zustände in Rußland. Bei der Lage der Dinge im Zarenreich kann es kaum Wunder nehmen, wenn die Nachricht, Trepow sei eines natürlichen Todes gestorben, mit skeptischem Zweifel vielfach aufgenommen wird und sensationelle Gerüchte glauben finden, wonach der Palastkommandant von den Revolutionären vergiftet worden sei. Es scheint aber doch, als hätten die amtlichen Telegramme über Trepows Tod einmal ausnahmsweise die Wahrheit berichtet.

Aus Siedlitz hat der Hilfsverein der deutschen Juden unterm Datum des 16. September folgendes Telegramm erhalten: Das Hilfskomitee begann zu funktionieren. 72 Schwerverwundete befinden sich im Hospital. Begraben auf dem jüdischen Friedhof sind bereits 27 Personen, wieviel Tote und Verwundete in den Häusern liegen, ist bisher nicht festgestellt. Der wirtschaftliche Schaden ist außerordentlich groß, fast sämtliche jüdische Wohnungen und Geschäfte sind ausgeplündert. Die juristische Hilfe zur Feststellung der Tatsachen wird gemäß den Vorschlägen organisiert. Der Hilfsverein der deutschen Juden teilt des weitern mit, daß er wegen der furchtbaren Sachlage in Warschau sich durch seinen Vorsitzenden unmittelbar an den russischen Ministerpräsidenten Stolypin gewandt hat sowie, daß er an einflussreiche russische Freunde in Petersburg zum selben Zweck depechiert hat. Der Hilfsverein erhielt darauf das folgende Telegramm: Ministerpräsident Stolypin erklärte, daß er alles tun werde, was in seinen Kräften steht. Wie die Petersburger Blätter melden, erklärte Ministerpräsident Stolypin dem Baron Günzburg und Rechtsanwalt Sioberg, die bei ihm erschienen waren, daß ihm von der hierher gemeldeten Absicht, die in Siedlitz verhafteten Juden dem Feldgericht zu übergeben, nichts bekannt sei. Er halte eine derartige Maßnahme auch nicht für wünschenswert und werde in diesem Sinne dem Generalgouverneur von Siedlitz Anweisungen geben. Graf Witte scheint als Politiker ausgepielt zu haben. Die Gemahlin des Grafen Witte richtete an den Brüsseler „Matin“ eine Depesche, nach der

Witte nach Herstellung von der soeben überlanderten Operation seinen Aufenthalt in Brüssel bei seiner mit dem Fürsten Karischkin verheirateten Tochter nehmen und der Politik völlig entzogen will.

In Warschau ist die Lage besonders trübselig. Eine Bande von vierzig Mann versuchte in der Nacht zum Dienstag einen Ueberfall auf die Korrelationsanstalt im Borotze Motoryn, in der sich etwa siebzig politische Gefangene befinden. Eine Patrouille verteilte den Anschlag und versagte die Bande mit Gewehrschüssen. Fünf Mann, die verwundet waren, wurden verhaftet.

Einem schändlichen Raubmorde ist, wie schon gestern kurz gemeldet, ein Rigauer Fabrikbesitzer, der deutsche Reichsangehörige Alfred Busch, zum Opfer gefallen. Am Sonntagabend nachmittags war Herr Busch, Mitinhaber der Schmierfabrik Gebr. Busch, in seinem Konior mit zwei Beamten mit dem Zählen von Geld beschäftigt, das zur Auszahlung der Fabriklöhne bestimmt war. Herr Busch saß, so berichtet man der „Voss. Zig.“

während die übrigen Mitarbeiter zugegen waren. Er griff augenblicklich zu einem Revolver und verurteilte die überhandnehmende Menge an einem Orte, den er standhaft verteidigte. Er wurde durch die Menge überfallen und erlitt eine Verletzung an der Brust. Die Verletzung wurde durch einen englischen Konsul Woodhouse hat an seinen Petersburger Deputierten in diesem Sinne berichtet.

Deutschland.

Berlin, 19. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin reisten gestern vormittag im Sonderzug zu den Tauffestlichkeiten nach Koburg und trafen dort um 5 Uhr 50 Minuten ein. Der Kaiser nahm auf der Eisenbahnfahrt nach Koburg den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts von Lucanus entgegen.

(Die feierliche Beisehung des Prinzen Albrecht von Preußen fand Dienstagabend in Kamenz statt. Um 7 Uhr wurde in der evangelischen Kirche ein Gottesdienst abgehalten. Rechts neben dem Sarge nahmen a. a. Prinz Prinz Friedrich Heinrich, links Prinz Joachim Albrecht, Prinz Friedrich Wilhelm. Außerdem waren anwesend die Umgebungen, der Chef des Stabes der Armeeinspektion weiland des Prinzen Albrecht, der Hofstaat und eine große Anzahl von Gemeindegliedern. Nach Gemeindegang und Gebet hielt Pastor von Tressow die kirchliche Andacht. Sodann folgte wiederum Gemeindegang. Dann erteilte Pastor von Tressow den Segen, prinzipielle Höflichkeit hoben den Sarg vom Katafall und trugen ihn zu dem vierstännigen Leichenwagen. Hinter dem Wagen schritten Prinz Friedrich Heinrich, Prinzessin Heinrich XVIII. von Reuß, Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg; ihnen folgten Prinz Joachim Albrecht, Prinz Heinrich XVIII.

